2. Straßburg.

Gasthöfe. *Stadt Paris, Meisenstr., Z. 2, L. ½, F. 1½, M. m. W. um 1 oder 5 U. 3, B. ¼ Fr.; *Rothes Haus, Kleberplatz; *Blume, am Kaufhaus, Z. 1¾, L. ¾, F. 1, B. ¾; *Stadt Metz, alter Weinmarkt, guter Tisch. *Rebstock (Vignette), in der Langenstr. (Grand'Rue 119), sehr gutes Haus bürgerlicher Art, mit großem, neuem Anbau, Z. 1 bis 1½ Fr., F. ¾, M. m. W. um 1 und 5 U. 2½, Allgem. und Köln. Zeitung. Der Besitzer, Herr Schroth, ist aus Neuwied.

Restaurationen. Rocher de Cancale, Brandgaß (auch Roßmarkt neben Café Adam), Spiegel in der Schlossergaß.

Kaffehäuser. Café Adam, Roßmarkt, anmuthiger Sitz unter Bäumen. Cadé, neben demselben. Spiegel, Schlossergaß, in der Nähe des Gutenbergsplatzes. Café Hauswald unfern des Bahnhofs u. a.

Bierhäuser beim Reber, Gerbergraben, Farny, Austerlitzer Str., wo der Straßburger Bürger sein Bier trinkt, und viele andere.

Lesecabinet von Alexander, Brandstraße, dem Stadthaus gegenüber, Eintritt 20 Cent., Allgem., Karlsruher, Freiburger Ztg. und Frankf. Journal.

Omnibus nach Kehl zu jeder Stunde vom Kleber- und Gutenbergsplatz, dem alten Wein- und dem Fischmarkt, ohne Gepäck 75 Cent.

Citadines (Droschken) 1 bis 2 Pers. ¼ St. 50 Cent., ½ St. 90 Cent., 1 St. 1½ Fr., vom Bahnhof zur Rheinbrücke (½ St. Fahrens) 1 Fr., Kehler Bahnhof (noch ¼ St. Fahrens weiter) 3 Fr. 40 Cent. 1 bis 2, 4 Fr. 55 Cent. für 3 bis 4 Personen.

Eisenbahn nach Basel s. R. 1, Saarburg R. 4, Baden R. 16.

Dampfschifffahrt siehe Einl. II. und R. 5. Bureau am St. Thomas-Staden Nro. 14.

Gänseleber-Pasteten, gut bei Henry, Meisengaß, Doyen, Münstergaß, Hummel, Schlossergaß, je nach der Größe 5 bis 40 Fr.; sie werden in Töpfen von Porzellan oder in Pastetengehäusen in Holzschachteln verschickt. Einzelne Gänselebern von 2 bis 3 Pfund sind nicht selten.

Bei beschränkter Zeit Münsterthurm besteigen (S. 10), Münster (S. 8), Thomaskirche (S. 13), Klebers (S. 15), Gutenbergs (S. 12) Standbilder besichtigen.

Thorschluß im Winter um 8, im Sommer um 10 U.

Straßburg, der Römer Argentoratum, ehemals Hauptstadt des Nieder-Elsaß und eine der wichtigsten deutschen Reichsstädte, jetzt Hauptstadt des franz. Departements des Nieder-Rheins, liegt ½ St. vom Rhein, mit dem es durch einen Canal in Verbindung steht, an den hier zusammenströmenden Flüssen Breusch und Ill. Den 30. Septbr. 1681, mitten im Frieden, wurde Straßburg, in Folge aufgedrungener Capitulation von Ludwig XIV. besetzt und Frankreich 1697 im Ryswyker Frieden zugesprochen. Seitdem wurden die Festungswerke sehr verstärkt, durch Vauban 1682 — 84 eine fünfeckige Citadelle hinzugefügt, so daß Straßburg jetzt eine der stärksten Festungen, der dritte große Waffenplatz Frankreichs ist. Die Besatzung beträgt über 6000 Mann, die Bevölkerung an 75,000 Seelen, Hälfte Katholiken, Hälfte Protestanten, einschließlich 8000 Juden.

Kaiser Maximilian I. nennt in einem Schreiben an

die Stadt Straßburg dasselbe die starke Vormauer des h. röm. Reiches und rühmt es wegen seiner altdeutschen Redlichkeit, Standhaftigkeit und Tapferkeit. Noch jetzt erscheint Straßburg in seinen äußern Umrissen nur als altdeutsche Reichsstadt; auch Sprache und Sitten des Bürgerstandes sind nach 170 Jahren franz. Herrschaft deutsch geblieben (S. 2).

Des Reisenden erste Schritte wenden sich mit Recht dem berühmten **Münster** zu (von 12 bis 2 U. geschlossen, Plan Nro. 1). Als der älteste um 510 von Clodwig erbaute Dom durch Blitz am 24. Juni 1007 abbrannte, legte Bischof Werner v. Habsburg 1015 den Grund zu dem Münster, das erst 1275 vollendet ward. Zwei Jahre später ging man an die Erbauung des Thurmes nach der Zeichnung und unter Leitung Erwins von Steinbach († 1318). Sein Sohn Johann setzte das Werk fort, und dessen Schwester Sabina schmückte das Portal mit herrlichen Bildern. An diesem oben in Blenden Reiterbilder von Clodwig, Dagobert, Rudolph von Habsburg und (seit 1823) Ludwig XIV. Zur Zeit der ersten franz. Revolution wurden hier mehre hundert Statuetten niedergerissen und zertrümmert. Die Bildwerke sind meist aus dem 13. u. 14. Jahrh., manche, namentlich in den Hohlkehlen, aber neu. Vollendet wurde der Münsterthurm erst 1439 durch Johann Hültz von Köln, in den willkürlichen bunten Formen des spätgerman. Stils. Der Oberbau des südl. Thurms, der in Steinbachs Plan war, unterblieb gänzlich. Kaum ein anderer Dom ist so geeignet, die goth. Baukunst von ihrer Entwickelung aus dem spätroman. Stil (Unterbau und Chor) bis zur höchsten und reinsten Ausbildung (Oberbau) und wieder in ihrer Abnahme bis zu völliger Entartung nachzuweisen, als der Straßburger.

Die Kirche hat 48,052 □ F. Flächeninhalt (Speyerer Dom 69,350, Kölner 69,400); sie ist 355′ l. und 132′ br., Mittelschiff 95′ h. u. 42′ br. Das Halbdunkel im Innern macht einen wunderbaren Eindruck. Das Licht fällt durch bunte Scheiben und alte Glasmalereien, unter welchen einzelne von trefflicher Ausführung; die drei Könige im nördl.

Seitenschiff sind neu. Die Säulen streben schlank und stark empor, theilweise mit trefflichen Standbildern geschmückt. Alles ist großartig und zugleich zierlich, einfach und edel. Sehenswerth im Einzelnen die 43′ im Durchm. große Fensterrose über dem Portal, der Taufstein von 1453 im nördl. Kreuzschiff, die Kanzel aus dem J. 1486 vom reichsten Steinschnitzwerk, das h. Grab unter dem Chor mit lebensgroßen Figuren. In der Johannescapelle links neben dem Chor das Denkmal des Bischofs Conrad v. Lichtenberg († 1290), unter dessen Regierung der Bau des Thurmes begann. Hinter derselben, im Hofe, der Grabstein Erwins, seiner Frau, und eines Sohnes. In der Capelle rechts neben dem Chor das Grabdenkmal eines Grafen v. Ostfriesland († 1690) mit Büste.

Die berühmte astronom. Uhr, von Schwilgué 1838 bis 1842 erbaut, im südl. Kreuzarm, zieht zu allen Zeiten Beschauer, namentlich aus dem Landvolk an. Auf der ersten Gallerie schlägt ein Engel die Stunden auf der Glocke an, welche er in der Hand hält, höher oben deuten die um das Todtengerippe, welches gleichfalls die Stunde anschlägt, hervortretenden Figuren der Lebensalter, Knabe, Jüngling, Mann und Greis die vier Viertel der Stunde an. Unter der ersten Gallerie tritt Tag für Tag aus einer Nische die symbol. Gottheit des Wochentags, Apoll am Sonntag, Diana am Montag u. s. w. In der höchsten Nische des Werks bewegen sich bei dem Glockenschlag zwölf die Apostel um den Heiland, und auf der Spitze des für die Gewichte erbauten Seitenthürmchens schlägt ein stattlicher Hahn in die Flügel, reckt den Hals, öffnet den Schnabel und läßt täuschend, durch das ganze Münster hallend, seinen Ruf vernehmen. Das Bildniß des Meisters ist ebenfalls hier angebracht. Von der alten Uhr sind nur einzelne Theile und Malereien des Gehäuses zu dem neuen Werk benutzt worden.

Gegenüber erhebt sich das 1840 von Friedrich gefertigte Standbild des Bischofs Werner (S. 8). Zwei alte Inschriften an einem Pfeiler in der Nähe der Uhr erinnern an Geiler von Kaisersberg († 1510, s.

S. 5), „qui annos supra XXX Christi legem Argentinensibus exemplo et sermone patefecit“.

Dem großen Meister Erwin und seiner kunstfertigen Tochter Sabina sind an dem rundbogigen südl. Portal im J. 1840 zwei Standbilder, von Kirstein ausgeführt, errichtet. Das glücklich erneute Bilderwerk dieses Portals, von Sabina gearbeitet, verdient die genaueste Beachtung. Von ihr sind auch verschiedene Standbilder an Pfeilern im südl. Seitenschiff, zunächst dem Kreuzschiff. Auf der nördl. Seite ist die St. Laurentius-Capelle und ihr schönes Portal aus dem 15. Jahrh. mit neu hergestellten Bildnereien aus der Martergeschichte des Heiligen.

Der **Münsterthurm**, das Meisterwerk Erwins, erhebt sich an der Vorderseite hoch und kühn empor, daß ihm die Blicke fast schwindelnd folgen. Neben dem südl. Seitenportal, um die Ecke, ist eine Thür, durch welche man in den Thurm gelangt. Einige Stufen hinan wohnt der Aufseher, bei dem man für 15 Cent. eine Karte lös't und dann auf einer nicht unbequemen Treppe von 331 Stufen zur Plattform gelangt, 228′ über dem Straßenpflaster, nach allen Seiten die herrlichste Aussicht darbietend, auf die alterthümliche Stadt mit ihren grauen Thürmen und Giebeln, die Straßen und Gäßchen labyrinthisch verschlungen, die baumbepflanzten Wälle und Plätze, in der Ferne den Rhein mit seinen Auen, und weiter hinaus der dunkele Schwarzwald, sowie rings umher eine Menge freundlicher Dörfer und Städte bis zu den blauen Vogesen und dem Odilienberg (2466′ ü. M.) im Westen.

Um den eigentlichen Thurm von der Plattform an höher zu ersteigen, wendet man sich an den auf der Plattform wohnenden Thürmer, der in diesem Fall $1^1/_2$ Fr. für seine Begleitung erhält. Von der Plattform bis zur Spitze sind 262′, also die ganze Höhe des Thurms 490′; bis zur Krone führen 125 Stufen. Er ist das höchste Gebäude in Europa: die Antwerpener Cathedrale hat 466′, St. Peter zu Rom 428′, St. Stephan zu Wien 425′, St. Paul zu London 319′, der Dom zu Mailand 238′, Notre Dame

zu Paris nur 204′; der Münsterthurm wird an Höhe nur von der größten Pyramide um 30′ übertroffen. Seitdem im J. 1833 ein Blitz die Thurmspitze abgeworfen hatte, ist der Thurm gleichsam mit einem Netz von Blitzableitern umgeben. Die leichte, fast durchsichtige durchbrochene Bauart, bei größter Festigkeit, das Erhabene und Zierliche des Ganzen sind nicht zu beschreiben. An den vier Ecken führen in Thürmchen (Schnecken), die an den Hauptstamm des Thurms wie angeflogen scheinen, Wendeltreppen (sogar eine doppelte) hinauf. Von ihrer Höhe, deren Krönung nicht ganz vollständig ist, gelangt man zur eigentlichen Spitze, oder vielmehr der sogenannten Laterne, einem ganz durchsichtigen Raum unter derselben. Weil diese leicht Schwindel erregt, ist diese höhere Treppe durch ein Gitter geschlossen, das der Thürmer nur gegen eine Karte (nebst kleiner Belohnung) öffnet, die man auf der Mairie fordern muß. An dem Kranz der Spitze, gleich unter der Laterne stehen nach den vier Weltgegenden getheilt in Mönchsschrift die Worte: Christus Rex triumphat. Christus et superat. Christus crucis dona. Christus coronat.

Sonst findet sich am Thurm, so wie am ganzen Münster keine ursprüngliche Inschrift. Nur einzelne Buchstaben und Zeichen werden als der in Straßburg beim Münsterbau entstandenen Steinmetzen- und Baumeister-Innung eigenthümlich betrachtet. Sie verbreitete sich auch nach andern Städten Deutschlands, aber die Haupthütte war und blieb in Straßburg, hatte besondere Vorrechte, und erhielt Kunst- und Handgriffe ihres Gewerbes in sorgfältigem Andenken. Auf der Plattform aber sieht man aus späterer Zeit unzählige Namen innerhalb und außerhalb des Thurms eingehauen, so im Thurm rechts neben der östlichen kleinen Thür, die auf die Gallerie führt, auf einem Stein: C. et F. Comites de Stolberg. Goethe. Schlosser. Kaufmann. Ziegler. Lenz. Wagner. Lindau. Herder. Lavater. Röderer. Pfenninger. Häfelin. Blessig. Stolz. Tobler. B(P)assavant. Kaiser. Ehrmann. M. M. Engel, alle 1776. Oehlenschläger 1817. Darauf bezieht sich Uhland's bekanntes Gedicht „Münstersage“ (vergl. S. 14):

Am Münsterthurm, dem grauen,
Da sieht man, groß und klein,
Viel Namen eingehauen,
Geduldig trägt's der Stein.
Einst klomm die luft'gen Schnecken
Ein Musensohn heran,
Sah aus nach allen Ecken,
Hub dann zu meißeln an.
Von seinem Schlage knittern
Die hellen Funken auf;
Den Thurm durchfährt ein Zittern
Vom Grundstein bis zum Knauf.
Da zuckt in seiner Grube
Erwin's, des Meisters, Staub,
Da hallt die Glockenstube,
Da rauscht manch steinern Laub.
Im großen Bau ein Gähren,
Als wollt er wunderbar
Aus seinem Stamm gebären,
Was unvollendet war.
Der Name war geschrieben,
Von Wenigen gekannt:
Doch ist er stehn geblieben,
Und längst mit Preis genannt.

Ein Theil dieser Namen, u. a. Goethe, Laf(v)ater, Lentz, Roederer, findet sich nochmals in der Hohlkehle des südöstlichen Thurmpfeilers. Voltaire hatte seinen Namen in der Ecke rechts über dem Eingang zur Uhr, unter der Inschrift einmeißeln lassen. Ein Blitzstrahl sprengte im J. 1798 die Platte und hat nur das „taire“ stehen lassen.

Der alte Bischofshof, dem Südportal gegenüber, mit einer Terrasse nach der Ill zu, 1741 vollendet und zum Theil heute noch vom Bischof bewohnt, zur Zeit der ersten Revolution von der Stadt angekauft, wurde im J. 1806 Napoleon I., im J. 1853 seinem Neffen Napoleon III. als **kaiserl. Schloß** geschenkt, nachdem es von 1814 bis 1848 als „Château Royal“ gedient hatte.

In dem Stift zu Unser lieben Frauen, links daneben, wird neben andern alten goth. Steinarbeiten, der alte Grundriß des Münsters und das Modell der Thurmspitze aufbewahrt.

Vom Münster wendet der Reisende sich gewöhnlich zur Thomaskirche. Der Weg führt über den ehem. Gärtnersmarkt, jetzt Gutenbergsplatz, auf welchem das 1840 errichtete von David gearbeitete **Standbild Gutenbergs**, des Erfinders der Buchdruckerkunst, dessen erste Versuche hier um das J. 1436 statt hatten, steht. Auf der Rolle in der Hand des deutschen Druckers in der deutsch redenden Stadt stehen die franz. Worte: et la lumière fut. Die vier Basreliefs deuten auf den Segen und die Macht der Presse in den vier Welttheilen hin, mit einer verwirrenden Anzahl von Bildnissen der berühmtesten Männer.

Die **St. Thomas-Kirche** (Pl. 2), 1031 im Rundbogenstil, dann in der zweiten Hälfte des 13. und im Lauf

des 14. Jahrh. im Spitzbogenstil aufgeführt, gilt als zweite Kirche der Protestanten. Im Chor, an der Stelle des ehem. Hochaltars, erhebt sich das Denkmal, welches Ludwig XV. dem Marschall v. Sachsen, dem Sohn der schönen Gräfin Aurora v. Königsmark und Königs August I. v. Polen, Kurf. v. Sachsen, errichten ließ: eine marmorne Gruppe, von Pigalle 1777 verfertigt, der Marschall im Begriff, in den Sarg zu steigen, den der skelettartige Tod öffnet, während eine Frau, Frankreich, ihn zurückzuhalten strebt, und Herkules zur Seite auf die Keule gelehnt trauert; an der linken Seite die Wappenthiere der Mächte, welche der Marschall besiegte, der östreich. Adler, der holländ. Löwe, der englische Leopard, über zerbrochenen Fahnen. Eine Allegorie im Sinn und Geschmack jener Zeit, mit Lebhaftigkeit und Feinheit ausgearbeitet. Inschrift: Mauritio Saxoni, Curlandiae et Semigalliae Duci, Summo Regiorum Exercituum Praefecto, semper victori, Lud. XV. victoriarum auctor et ipse dux poni jussit. Ob. 30. Nov. 1750.

Diese Kirche enthält auch Denkmäler und Büsten berühmter Professoren der Universität, Schöpflin († 1771), Koch († 1813, von Ohmacht), Oberlin († 1806), Schweighäuser († 1830), Emmerich († 1840), Herrenschneider († 1843), endlich den Sarkophag eines Grafen Ahlefeldt, der 1669 als Student hier starb. In einer Seiten-Capelle werden zwei Mumien in gläsernen Särgen gezeigt, ein bejahrter Mann und ein junges Mädchen in prächtigen Kleidern, die man 1802 in einer Mauer hier entdeckte, angeblich ein Graf von Nassau-Saarbrücken mit seiner Tochter, vielleicht aus dem 16. Jahrhundert.

In der **Neuen Kirche** (Pl. 4), aus dem 13. Jahrh., einst den Dominicanern gehörig, 1537 bei Aufhebung des Klosters geschlossen, 1681 den Protestanten übergeben, als das Münster wieder in die Hände der Katholiken kam, sind der Grabstein des berühmten Dominicaners Joh. Tauler († 1361) und die Büsten der prot. Theologen Blessig und Redslob, und des Consistorialpräsidenten v. Türkheim; dann alte 1840 entdeckte Wandgemälde, wahrscheinlich aus

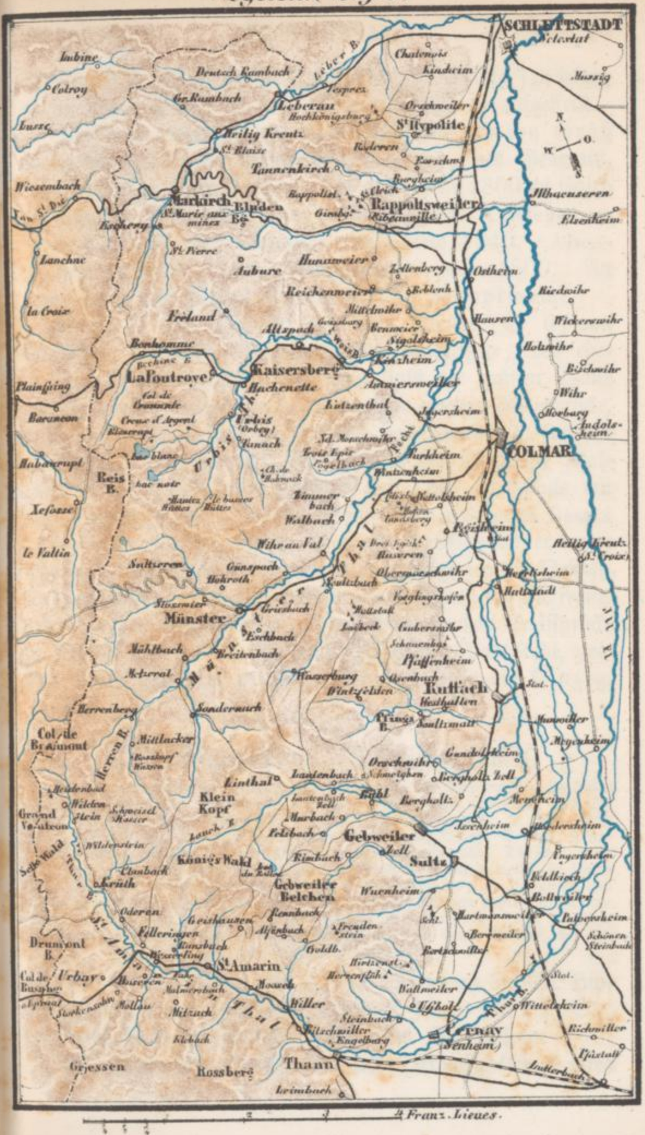
dem 14. oder 15. Jahrh., einen Todtentanz darstellend, theilweise hergestellt. In den Kreuzgängen hauset der Antiquar Piton mit reichen Vorräthen besonders an deutschen Büchern.

Neben der Kirche ist die an alten Werken und merkwürdigen Urkunden reiche **Stadtbibliothek**, in der Eingangshalle römische u. a. Alterthümer. Das protestantische **Gymnasium** mit dem Turnplatz ist ebenfalls in der Nähe.

Den ehem. Roßmarkt, die schönste und breiteste Straße, 1740 vom Marschall Broglio neu angelegt und nach ihm benannt, begränzt nördlich das 1821 vollendete **Theater** (Pl. 28), ein stattliches Gebäude, mit einem schönen Peristyl, oben sechs Musen (Melpomene, Clio, Thalia, Terpsichore, Euterpe und Erato) von Ohmacht († 1834). Vorstellungen Sonnt., Dienst., Donnerst., Freit. nur vom 1. Sept. bis Ostern. Oestlich läuft mit dem Broglio parallel die Brandstraße (rue brulée), in welcher das S. 7 genannte Lesecabinet, das Stadthaus (Front nach dem Broglio), das Divisions-Commando und die Präfectur sich befinden. Im Stadthaus eine kleine Sammlung von Gemälden s. Einl. IV.

Die **Universität**, als solche 1621 eingeweiht, hatte einst berühmte Männer aufzuweisen. Goethe, damals von talentvollen deutschen Jünglingen (Herder, Lenz, Stilling u. A.) umgeben, machte hier den Beschluß seiner juristischen Studien und erwarb 1772 hier die Doctorwürde. Mit unvergänglichen Zügen hat er seinen damaligen Aufenthalt in Straßburg und das zarte Verhältniß zu Friederiken, der Tochter des Pfarrers Brion zu Sesenheim (S. 26), in seiner Lebensgeschichte geschildert. Das protest. theolog. Seminar, eigentlich eine Vorbereitungsschule für Theologen, bei der Thomaskirche, wird als Fortsetzung der ältern Universität angesehen, da es eine Vorliebe für deutsche Wissenschaft fortwährend beibehält. Sonst ist die Universität in eine **Akademie** verwandelt, der 1825 ein stattliches Gebäude (Pl. 13) mit Bibliothek, im nördl. Theil der Stadt, am linken Ufer der Ill, überwiesen wurde. Das reich ausgestattete naturhistor. Museum, Donnerst. v. 2 bis 4, Sonnt. v.

Vogesen. (Vosges.)



10 bis 12 U
ist im obern

Auf dem
gearbeitete g
eines geborn
in Aegypten
frères d'arm
kirchen 19.
einer Seite

Kehl (
Straßburg e
maligen Me
der **Citadell**
rechts auf ei
Napoleon
lenen Gener
vier Basreli
l'Armée du
Moreau d
cher vertheidi
und badische
zu Kehl ist d
schen dieser

3. Di

Vier Tage
sich so vertheilen
Hyppolite. 1. T
fersberg, Orbey,
ster und Münste
vier Tage bringe
Einzelnheiten so
um so mehr Bel
fenden Reisepöb
Die unten beschr

Die Eis
polyte, erste
der kleine B
St. Hi

10 bis 12 U. öffentlich (sonst tägl. für 1 Fr. Trinkg.) zu sehen, ist im obern Stock, in einer Reihe von Sälen aufgestellt.

Auf dem großen Paradeplatz erhebt sich das von Graß gearbeitete gelungene **Standbild Klebers**, des Generals, eines gebornen Straßburgers, am 14. Juni 1800 zu Cairo in Aegypten ermordet. Die Inschrift lautet: A Kleber ses frères d'armes, ses concitoyens, la patrie 1840. Altenkirchen 19. Juin 1796. Heliopolis 20. Mars 1800. An einer Seite des Platzes befindet sich die Hauptwache.

Kehl (s. R. 16) ist eine gute Stunde (S. 6) von Straßburg entfernt. Außerhalb des Austerlitzer-, des ehemaligen Metzgerthors, erblickt man links die grünen Wälle der **Citadelle**. Zwischen der ersten und zweiten Rheinbrücke, rechts auf einer kleinen Insel, steht das **Denkmal**, welches Napoleon dem am 14. Juni 1800 bei Marengo gefallenen General Desaix errichten ließ, eine Spitzsäule mit vier Basreliefs von Ohmacht, Inschrift: Au Général Desaix l'Armée du Rhin. 1800. Im J. 1796 hatte er unter Moreau den Brückenkopf von Kehl tapfer gegen die Oestreicher vertheidigt. Auf der Schiffbrücke begegnen sich die franz. und badischen Schildwachen. Jenseit der großen Schiffbrücke zu Kehl ist das badische Zollhaus; jenseit der Stadt Kehl, zwischen dieser und dem provisor. Bahnhof, fließt die Kinzig.

---

3. Die Vogesen. Südlicher Theil.

Vier Tage reichen zu einer flüchtigen Anschauung der Vogesen hin; sie lassen sich so vertheilen: Am Abend mit dem letzten Zuge von Straßburg nach St. Hyppolite. 1. Tag: Hohkönigsburg, Markirch, Rappoltsweiler. 2. Tag: Kaisersberg, Orbey, Lac noir und Lac blanc und zurück nach Orbey. 3. Tag: Münster und Münsterthal. 4. Tag: Wildenstein, St. Amarinenthal, Thann. Diese vier Tage bringen den Fußwanderer zu den schönsten Puncten dieses, in seinen Einzelnheiten so wenig bekannten prächtigen Gebirgslandes; sie gewähren ihm um so mehr Belohnung, als er nicht zu fürchten braucht, dem zahlreichen, anmaßenden Reisepöbel zu begegnen, der im engeren Rheinthal nicht selten belästigt. Die unten beschriebene Wanderung verläßt nur auf ganz kurzer Strecke, bei Orbey, das deutsche Sprachgebiet.

Die Eisenbahnfahrt (S. 6) von Straßburg bis St. Hippolyte, erste Station hinter Schlettstadt, dauert fast $1^3/_4$ St.; der kleine Bahnhof ist fast 1 St. vom Ort entfernt

St. Hippolyte, deutsch **St. Pilt** (Krone), kleines altes